

Starker und gerechter Jeremy



Written by
Yuanyuan Liu

Illustrated by
Yan Yao

Translated by
Barbara Mangold



Acknowledgement

I couldn't do this series of books at all without the wonderful illustrator Yan Yao, the English translator Alex Wachsman. I couldn't thank Carlos Barrera Rodriguez, Matan Mazursky, Angie Hsu, Liran Sharir, Parul Chaudhary, Ran Xu, Nami Sasaki, Diae Mizou, Shingo Yoshioka, Barbara Mangold enough for taking the time to make this book truly multilingual with their generosity and enthusiasm. A big thank you also to our logo designer Feng Xie. They are the best friends and collaborators anyone could ask for.

I am grateful that so many teachers and friends offered their valuable insights and suggestions, Qing Gao, Chunhui Zuo, Yashoda Pradhan, Xiaomin Sun, Xian Lu, Xubin Lu, Yiyi Chen, and Ziyang Zhao just to name a few. This passion project made me realize a future free of racism is not a dream. I would like to thank my loving parents Qixiang Zhang, Xuean Liu and my dear sister Yifen Liu and the entire family. I am forever grateful to you.

Text copyright © 2021 by Yuanyuan Liu

Illustration copyright © 2021 by Yan Yao

Published by



YYSTORYBOOKS

All rights reserved.

ISBN: 978-1-7372158-2-0

First edition 2021

To find more awesome books, please visit yystorybooks.com

Starker und gerechter Jeremy



Written by
Yuanyuan Liu

Illustrated by
Yan Yao

Translated by
Barbara Mangold

Jeremys Vater ist Amerikaner. Seine Mutter ist Chinesin. Die meisten Leute nennen Jeremy einen "Mischling".

Für Eltern, Grosseltern, Kinderbetreuer*innen und einfach alle, die helfen wollen Rassismus zu verhindern.





Am ersten Januar 2020 bestiegen Jeremy und seine Eltern ein Flugzeug und flogen von Chicago nach Shanghai. Von Shanghai ging es mit dem Hochgeschwindigkeitszug weiter in die Stadt Anqing, der Heimatstadt von Jeremys Mutter.



Das chinesische Neujahrsfest stand kurz bevor. Es läutete das Jahr der Ratte ein. Gleichzeitig begann sich ein Virus mit dem Namen COVID-19 zu verbreiten. Zur Sicherheit blieben Jeremy und seine Familie meist in der Wohnung der Grosseltern. Im Fernsehen wurde immer wieder empfohlen, Masken zu tragen, die Hände zu waschen und Begegnungen mit anderen zu vermeiden.



Schon ab Februar gab es kaum mehr Flüge zurück nach Amerika. Jeremys Eltern mussten viele Male den Flug umbuchen, um noch zurück nach Hause fliegen zu können.



Von diesem Moment an trugen Jeremy und seine Familie immer eine Maske, wenn sie das Haus verliessen. Sie versuchten damit sich und andere zu schützen. Zuerst starrten die Leute sie an und manche schüttelten verständnislos den Kopf.



März, April und Mai vergingen langsam. Das Virus namens COVID-19 verbreitete sich währenddessen in ganz Amerika. Jeremy fiel das besorgte Gesicht seiner Mutter auf. Seine von langer Hand geplante Geburtstagsfeier fand nun auf Zoom statt.



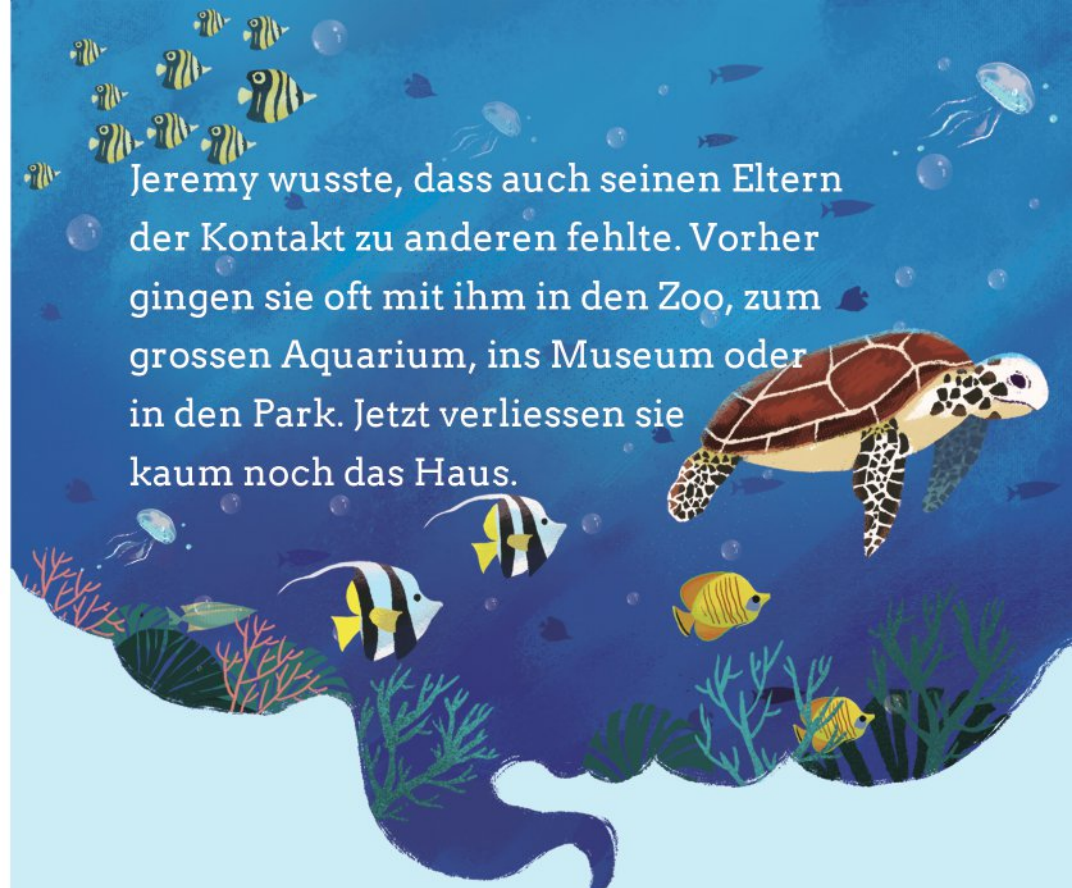
Seine Eltern gaben sich grosse Mühe, alles so schön wie möglich zu machen. Sie luden Freunde aus der ganzen Welt ein. Das Thema der Feier war globale Harmonie. Auch wenn Jeremy seine Grosseltern nicht umarmen konnte, war er glücklich. Alle seine Freunde auf der ganzen Welt konnten sich an einem Ort versammeln, virtuell vor dem Computer.



Auch die Schule der Nachbarskinder wurde bald schon online abgehalten.



Manchmal schaute Jeremy den Kindern beim Fussballspielen im Innenhof zu. Gerne hätte er auch mitgespielt. Aber seine Eltern schüttelten nur den Kopf. Im Moment sei es zu gefährlich, wegen dem Virus.



Jeremy wusste, dass auch seinen Eltern der Kontakt zu anderen fehlte. Vorher gingen sie oft mit ihm in den Zoo, zum grossen Aquarium, ins Museum oder in den Park. Jetzt verliessen sie kaum noch das Haus.





Ein Jahr war vergangen, und das chinesische Neujahrsfest stand wieder vor der Tür. Ehe er es sich versah, war ein Jahr vergangen und das chinesische Neujahrsfest stand wieder vor der Tür. Aber dieses Mal war alles anders. Zwar brachten Jeremys Mutter und ihre Freundinnen und Freunde sich gegenseitig traditionelles Festessen. Das half, ihr Heimweh ein wenig zu lindern. Aber niemand wusste, wann sie wieder einmal nach China reisen konnten.



Manchmal schaltete Jeremys Vater schnell das Radio aus. Im Radio sagten sie Wörter wie "Wuhan-Virus", "China-Virus" oder "Kung-Grippe". Jeremys Vater sorgte sich, dass Jeremys Mutter dies hören würde und es sie verletzen könnte. In Wirklichkeit konnte jede und jeder sich und andere mit dem Virus anstecken. Das Virus machte nicht Halt vor Menschen unterschiedlicher Herkunft.



Das Virus war auch nicht die Schuld irgendeiner Rasse. Aber plötzlich fürchteten die Leute sich vor Asiatinnen und Asiaten. Manchmal wurde ihre Furcht zu Wut, die sie dann an asiatisch aussehenden Menschen ausliessen.



Nach mehreren gewalttätigen Angriffen auf Menschen mit asiatischem Aussehen fühlten sich Jeremys Mutter und ihre Freunde nicht mehr sicher genug, um alleine nach draussen zu gehen. Die neue Unsicherheit liess sie näher zusammenrücken.



Sie protestierten an vielen Orten in der Hoffnung, Hassverbrechen gegen ihresgleichen zu stoppen.

Sie waren stolz auf ihre Traditionen des Friedens und der Harmonie, des Respekts vor den Älteren und der Wertschätzung gegenüber Jungen.

Nachdem Jeremys Mutter ihre Impfung im Krankenhaus bekommen hatte, fuhren sie mit Jeremy nach Washington. Dort fanden auch an diesem Tag Demonstrationen für Frieden und Harmonie statt. Die Menschen waren aber schon nach Hause gegangen. Nur noch die vielen Transparente ruhten friedlich im Mondlicht.



"Stoppt den Hass gegen Asiat*innen", "Schützt unser Leben", "Wir schützen einander", "Respektiert die Alten", "Wir sind vereint"... Was auf den Transparenten stand, hörte sich für Jeremy wie Hilferufe an. Diese Menschen wollten, dass man ihnen zuhört.



Wir sollen einander mit Fairness und Respekt behandeln. Die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft sollten wir nutzen, um die Gesundheitsprobleme weltweit anzugehen. Jeremy verstand, dass er sowohl ein starker und selbstbewusster Chinese, als auch ein ehrlicher und gerechter Amerikaner sein musste.



Doch noch wichtiger war es, in Zukunft ein verantwortungsvoller Weltbürger zu sein. Jeder und jede sollte stolz auf seine eigene Identität sein dürfen und gleichzeitig die Identität der anderen respektieren.



Der Frühling kam. Die Pfingstrose, die seine Eltern zu Jeremys Geburt gepflanzt hatten, blühte. Dieses Jahr war auch sein Geburtstag anders. Er feierte ihn im Garten mit seinen amerikanischen Grosseltern und einigen Freunden. Er telefonierte mit seinen chinesischen Grosseltern. Sie versprachen ihm, dass sie nächstes Jahr gemeinsam in Anqing Lotusblumen bestaunen würden.

About



Yuanyuan Liu (she/her/hers) is a Chinese language instructor at UMBC - University of Maryland, Baltimore County. She graduated with a master's degree in Applied Linguistics from Beijing Language and Culture University and a second master's degree in Intercultural Communication from UMBC. She has been an enthusiastic Chinese teacher for 9 years. Before she came to the USA she worked at Jiangsu Educational Channel as director of several children's TV programs and the Third Future Golden Microphone Competition project manager. She just leveled up to become the proud mother of a two-year old cutie.



Yan Yao (she/her/hers) graduated from Nanjing University of the Arts, and also holds a master's degree from Wuhan University of Technology. She teaches Animation and other college level fine arts courses in China. Her work Ensemble stood out among many talents and is collected in the first Illustration in China

Exhibition 2019, organized by The China Artists Association and China Literature and Art Foundation. Her work Ranran Doesn't Want to go to Sleep won the Excellence Prize in the 7th Anhui Arts Exhibition in 2020. She is the loving mother of a young boy who also shows great passion for painting and drawing.

A Letter to Parents

Covid-19 hit the world hard. The Asian community suffered not only from the virus itself, but also from the virus of racism. It has become critical to protect our children, especially children with Asian heritage. In this disturbing political and social climate, parents need to be more proactive. The traditional Chinese character "听/聽" teaches us to listen with our ears, eyes, and heart.

We should validate anything children may feel due to experiencing racism. No feelings are too small to address. Rolled eyes, a shrug, a verbal insult or physical violence all need to be carefully handled to avoid damage to their self-esteem. We parents need to be all ears to their worries, concerns, and confusion. We may not have all the answers for them yet, but we have arms to embrace them to open up.

For those who have little toddlers like mine who are too young to understand this topic directly, use action to slowly guide them to build a stronger and happier personality. Confidence is not built in one day. We need to constantly be aware of what is going on in their tiny but powerful brains that absorb any information. We need to guide them to choose when to listen, what to listen and how to listen critically and rationally. We also need to show them how to actively search for help and band together.

Celebrate diversity, celebrate differences. Learn from each other. Integrate with each other. Let children use their imagination to establish a little world of their own. I believe the future they build will be a whole lot wider and brighter.

Yuanyuan Liu !!
May 7, 2021



